Michael P. Vollert, Für Ruhe und Ordnung. Einsätze des Militärs im Innern (1820–1918). Preußen – Westfalen – Rheinprovinz, Bonn: Dietz 2014, 223 S., EUR 18,00 [ISBN 978-3-8012-0449-5]

Besprochen von Thorsten Loch: Potsdam, E-Mail: ThorstenLoch@bundeswehr.org

DOI 10.1515/mgzs-2015-0018

Michael P. Vollert widmet sich mit dem Verhältnis von Zivil und Militär in dem zu besprechenden Buch einem zentralen Thema zur Militärgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Er stellt rechtliche Rahmenbedingungen wie auch konkrete Einsätze des preußischen Militärs im Innern zwischen dem Ende der Napoleonischen Kriege und dem Ende des Ersten Weltkrieges dar. Die vom Autor gewählte geografische Unterscheidung zwischen Preußen, Westfalen und der Rheinprovinz ist verwirrend, bildeten doch die Letztgenannten seit dem Wiener Kongress einen integralen Bestandteil des Königreichs Preußen. Selbst wenn man zugesteht, dass sich in beiden Regionen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Rheinbund alternative Verwaltungspraktiken herausgebildet und gegen Berliner Einflüsse durchgesetzt haben mögen, würde sich hieraus eine vergleichende Fragestellung ableiten lassen. Dies versäumt Vollert und verharrt vielmehr auf einer deskriptiven Analyseebene, die gleichwohl wertvolle und hilfreiche Informationen bietet.

Die Arbeit stützt sich in ihren Ergebnissen im Wesentlichen auf Forschungsliteratur, nennt aber auch nicht näher bezeichnete Beiträge der Wikipedia. Für die Verhältnisse in der Rheinprovinz und in Westfalen ergänzt der Autor den bisherigen Forschungsstand durch das Heranziehen von Akten aus dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (Bestand Oberpräsidium und Oberbergamt Dortmund) wie auch des Landeshauptarchivs Koblenz (Bestand 403). Die Arbeit selbst versteht sich als historische »Skizze«, die am »Beispiel ausgewählter Ereignisse wie Aufruhr, Tumult, Revolutionen und Arbeitskämpfen, bei denen Soldaten anstelle der an sich zuständigen Polizei eingesetzt wurden«, die »Rolle des Militärs« untersucht (S. 13). Begriffliche Ungenauigkeiten wie »Preußen-Deutschland« (S. 13), eine nicht differenzierende Fragestellung (»Rolle des Militärs«), wie auch der Verzicht auf das durchgängige Belegen zentraler Gedankengänge, weiterführender Hinweise oder kontroverser Auffassungen nehmen dem Band Potenzial.

Vollert nimmt den Einsatz des Militärs im Inneren als grundsätzlich machtund innenpolitisch motiviert wahr. Er versteht – hier folgt er der Forschung – das Militär als Subjekt. Dies mag auf den ersten Blick zutreffend sein, waren doch die Militärbevollmächtigten in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen seit 1820 ausdrücklich alleinverantwortlich. Gleichwohl greift diese Interpretation zu kurz. Ein »Militär an sich« existierte auch im 19. Jahrhundert nicht, es handelte in letzter Konsequenz auf Befehl des Königs und war somit Objekt. Insofern ist es richtig, das Militär als Garant der herrschenden Gesellschaftsordnung zu begreifen. Doch fragt Vollert ebenso wenig wie die Forschung nach dem auf die Abwehr externer militärischer Bedrohung ausgerichteten militärischen Handeln. Was bedeutete es beispielsweise, wenn die Generalkommandos oder die Kommandeure von Festungen für den Verteidigungs- oder Ernstfall Befugnisse über die gesamte Verwaltung erhielten? Hier wäre nach den Notwendigkeiten und Planungen für den Kriegsfall zu fragen. Insofern erhält das Eingangszitat Helmuth von Moltkes d.Ä., »Alles ist auf den Krieg ausgerichtet«, eine wegweisende Bedeutung, liegen doch möglicherweise im Falle der Bevollmächtigung des Militärs im Inneren wichtige Aspekte des Totalen Krieges des 20. Jahrhunderts verborgen.

In dieser primär deskriptiven Arbeit leidet der immer wieder durchscheinende Analyseversuch am Fehlen einer differenzierenden Fragestellung wie auch einer Darstellung des Forschungsstandes. Der zeitlich und räumlich gespannte Rahmen erweist sich als zu weitgefasst. Es wäre sinnvoll gewesen, sich auf die Verhältnisse in der Rheinprovinz oder in Westfalen zu beschränken, um die hier dargestellten Ergebnisse vor der Folie des Königreich Preußens, anderer deutscher Staaten oder – ab Gründung – des Reiches zu beleuchten. Die Arbeit vermag als Ganzes nicht zu überzeugen. Auch wenn der Leser von einzelnen konkreten Einsätzen des Militärs im Innern erfährt, bleiben leider zu viele zentrale Fragen hinsichtlich des Verhältnisses von Militär und Zivil des 19. Jahrhunderts weiterhin unbeantwortet.